

## **Andacht Bundesratstagung – 6. November 2021**

*Diese Andacht wurde während der Bundesratstagung des BEFG am 06.11.2021 von Agathe Dzuik, André Peter, Silke Sommerkamp und Daniel Mohr gehalten.*

Daniel: „Dich schickt der Himmel“ – das war ein Gedanke, der uns vier gemeinsam zu einer biblischen Geschichte gebracht hat. Zu einem Text, der diesen „Dich schickt der Himmel“-Moment so sehr verkörpert, wie kaum ein anderer. Es geht um die Begegnung von Philippus und dem Eunuchen aus Äthiopien, die wir aus vier verschiedenen Perspektiven beleuchten wollen.

Apg 8,26-40 nach der Basisbibel (V 32b+33 nach Das Buch)

26 Philippus dagegen erhielt vom Engel des Herrn den Auftrag: »Steh auf! Geh nach Süden zu der Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt und menschenleer ist.«

27 Philippus stand auf und ging zur Straße. Dort war ein Mann aus Äthiopien unterwegs. Er war Eunuch und ein hoher Beamter am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien. Er verwaltete ihr Vermögen und war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten.

28 Jetzt war er auf der Rückreise. Er saß in seinem Wagen und las im Buch des Propheten Jesaja.

29 Der Heilige Geist sagte zu Philippus: »Geh hin und bleib in der Nähe des Wagens!«

30 Philippus lief hin und hörte, wie der Mann laut im Buch des Propheten Jesaja las. Philippus fragte: »Verstehst du eigentlich, was du da liest?«

31 Der Eunuch sagte: »Wie soll ich es verstehen, wenn mir niemand hilft? «Und er bat Philippus: »Steig ein und setz dich zu mir!«

32 An der Stelle, die er gerade las, stand: »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, ja, wie ein Lamm, das verstummt vor dem, der es scheren will, so tut er seinen Mund nicht auf.

33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Und wer kann beschreiben, wie es mit seinen Nachkommen weitergeht? Denn sein Leben wird von der Erde fortgenommen.«

34 Der Eunuch fragte Philippus: »Bitte sag mir, von wem spricht der Prophet hier – von sich selbst oder von einem anderen?«

35 Da ergriff Philippus die Gelegenheit: Ausgehend von dem Wort aus Jesaja, verkündete er ihm die Gute Nachricht von Jesus.

36 Als sie auf der Straße weiterfuhren, kamen sie an einer Wasserstelle vorbei. Der Eunuch sagte: »Dort ist eine Wasserstelle. Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?«

38 Er befahl, den Wagen anzuhalten. Beide, Philippus und der Eunuch, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte ihn.

39 Als sie aus dem Wasser herausstiegen, wurde Philippus vom Geist des Herrn fortgenommen. Der Eunuch sah ihn nicht mehr. Aber er setzte seinen Weg voller Freude fort.

40 Philippus fand sich in Aschdod wieder. Von dort zog er weiter bis nach Cäsarea. Unterwegs verkündete er in allen Städten die Gute Nachricht.

Daniel: Das ist ein Text mit vielen Facetten. Wo seid Ihr hängengeblieben?

Agathe: Ich bleibe zuallererst beim Eunuchen hängen, der ist für mich klar die Schlüsselfigur; und mit ihm steht jemand im Mittelpunkt, der durch sein Aussehen und sein Auftreten wahrscheinlich sofort auffällig ist – eben Einer der „anders“ ist und das direkt auf den ersten Blick.

Silke: Diese Begegnung zwischen dem frommen Juden Philippus und dem Äthiopier ist wirklich nicht selbstverständlich. Im fünften Buch Mose wird noch vollkommen ausgeschlossen, dass ein Eunuch in die Gemeinde kommt.

Agathe: Damit beginnt die Begegnung dieser beiden Männer ja schon mit einer vermeintlichen Schiefelage. Und vielleicht muss man an diesem Punkt die Frage stellen, ob die Betonung der Unterschiedlichkeit, des Fremdseins, des Andersseins nicht vollkommen unwichtig wird, wenn es nur einen gemeinsamen Nenner gibt - in diesem Fall der Text über den die Beiden in Kontakt kommen - etwas das verbindet und auf dessen Basis eine erste Verknüpfung miteinander und Anknüpfung aneinander möglich ist.

André: Dich schickt der Himmel, - das hat der Eunuch vielleicht gedacht, als Philippus da plötzlich an seinem Wagen aufgetaucht ist. Ich finde es spannend, zu sehen, wie diese Situation zustande kam. Philippus stand dort nicht, weil er sich irgendwann überlegt hatte, dass man da an der Straße unbedingt mal eine evangelistische Aktion machen sollte. Er war dort, weil er auf einen Hinweis Gottes reagiert hat.

Daniel: Spannend finde ich, dass Philippus hier selber zur Straße laufen muss. Weggenommen, weggebeamt wird er erst NACHDEM er die Begegnung mit dem Eunuchen hatte. Erwartet hätte ich eher, dass Gott ihn für seinen Auftrag auf diese Art IN die Situation bringt. Aber offensichtlich ist auf dem Hinweg der Glaube wichtig. Philippus muss sich selbst auf den Weg machen, weiß zwar wohin er soll, aber nicht was sein Ziel ist. Wir wünschen uns vermutlich häufig als einzelne und als Gemeinden, dass Gott uns einen klaren Auftrag schenkt. Aber wie Philippus müssen wir oft ziemlich im Wagen gelassen loslaufen und glauben, dass Gottes Absichten gut sind und Sinn ergeben.

André: Dieser Hinweis war für Philippus schwer zu übersehen. Gleichzeitig wird es hier so beschrieben, als sei das ziemlich normal gewesen. Das führt mich zu einer ganz anderen Begebenheit, die mir hilft diese Normalität zu begreifen:

Jesus wurde zu Beginn seines Dienstes einmal nach seiner Legitimation gefragt: „Was du dort machst, darfst du das?“ Die Frage zielte damals darauf, Jesus zu entlarven, ihm seine Legitimation und Autorität zu entziehen. Aber die Antwort, die Jesus gab, ist auch für unser Handeln bedeutsam.

Jesus antwortete den Kritikern damals, dass er nur das tut, was er auch den Vater tun sieht. Mit anderen Worten, er richtet sich mit seinem ganzen Leben an dem aus, was dem Vater wichtig ist. Mit dieser Perspektive lebt er seinen Auftrag, aus dieser Verbindung kommt seine Vollmacht.

Zurück zu Philippus. Bei Philippus ahne ich das gleiche Prinzip. Er legt nicht einfach los, sondern ist dort, wo er sein soll. Und in dieser Begebenheit muss er nicht für seine Zuhörerschaft sorgen, sondern ist offen für die Not eines Menschen.

Silke: Genau diese Offenheit ist es auch, die mich als Pädagogin fasziniert. Ich glaub nicht, dass Philippus so ganz unvorbereitet ist. Er hat was zu sagen, aber bevor er einfach draufloslegt, nimmt er den anderen wahr und knüpft dort an, wo der mit seinen Fragen steht.

André: Und hier bietet er sich an. Er kommt nicht schon vorher mit der Antwort, nach dem Motto: „Ich weiß genau was du jetzt brauchst!“; sondern er fragt nach, hört zu, nimmt sich Zeit.

Agathe: Hier würde ich auch gerne noch einmal aus diakonischer Sicht anknüpfen: denn das ist doch auch für die diakonischen Bemühungen von Gemeinden ein gutes Beispiel, wie es gehen kann und gehen sollte: Wahrnehmen der Situation die ist, der Menschen mit ihren Bedürfnissen! Und erst dann ins Handeln kommen indem man die eigenen Handlungen an dem was ist ausrichtet was man vorfindet.

Wie Philippus vorhandene Bedürfnisse erkennen und sich dann verantwortlich fühlen; nicht für das gesamte Leben dieses Mannes, aber für den einen Punkt in dem Leben des Äthiopiens, den Philippus selbst beeinflussen kann; dort wo er helfen kann ist Philippus klar aufgefordert zu helfen.

André: Von Philippus zu uns: “Dich schickt der Himmel” Situationen entstehen, wenn wir verbunden mit unserem Herrn Fragen: was tust du? Was möchtest du, dass ich tue? und bereit zu sein, hinzugehen, zuzuhören, zu handeln. Unsere Normalität besteht darin, dass wir als Töchter und Söhne des Vaters im Himmel mit ihm verbunden sind. Wir dürfen wie Jesus fragen: Was ist das, was du jetzt tun willst?

Daniel: Genau, und Philippus hilft hier ja konkret mit der Auslegung eines Bibeltexes weiter. Hier habe ich mich gefragt, warum der Eunuch wohl gerade an dieser Bibelstelle hängenbleibt. Darin geht es um einen Gottesknecht, von dem der Eunuch nicht weiß, wer es sein soll. Der Prophet Jesaja oder jemand anderes? Er scheint sich aber auch selbst dort wiederzuentdecken: Der Knecht wurde erniedrigt, seiner Rechte beraubt, wird keine Nachfahren haben. Sein Leben wird

von der Erde weggenommen. Der Eunuch hatte zwar durchaus Reichtum als reicher Beamter, aber eine Zukunft, die über sein Leben hinausgeht, die sah er nicht. Wie auch ohne Nachkommen? Das war für ihn damals nicht vorstellbar. Der Gottesknecht im Jesaja-Text scheint das aber alles bewusst über sich ergehen zu lassen.

Und wie Philippus sehen wir in dem Gottesknecht Jesus: dem seine Zukunft von den Menschen genommen wird und dem sie dann aber durch die Auferstehung von Gott neu und für die Ewigkeit geschenkt wird. Und das ist das Evangelium, welches Philippus hier auch dem Eunuchen verkündet: Dass Gottes ewiges Reich in Jesus angebrochen ist und dass wir als Gottes Kinder ein Teil davon werden können und eine Zukunft mit Perspektive Ewigkeit vor uns liegt.

Silke: In dem Text geht es um die persönliche Zukunft des Äthiopiens, aber auch um die Zukunft der Gemeinde.

Die Frage des Eunuchen: "Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?" können wir in der dahinterstehenden Tragweite heute nur noch erahnen. Ich habe ja schon auf den Mose-Text hingewiesen. In Jesaja 56 – also nur 3 Kapitel hinter dem Text, den der Eunuch gerade liest – steht bereits eine Verheißung, die dem Eunuchen einen Platz in der Gemeinde zugesagt.

Aber so richtig greifbar wird diese Verheißung erst, als der Eunuchen von Jesus erfährt. Erst durch Jesus wird seine Sehnsucht - Gott zu begegnen – und damit Teil der Gemeinde Gottes zu werden - gestillt. "Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?" - Das Anders-Sein des Mannes spricht auf jeden Fall nicht dagegen.

Manche Handschriften ergänzen noch, dass Philippus antwortet: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, ist es erlaubt. Und der Eunuch antwortete dann: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist." Der gemeinsame Glaube an Jesus Christus kann also überwinden, was rein menschlich als trennend erlebt wird.

Der Mann, der offensichtlich anders ist, wird aber nicht nur einfach geduldet und ertragen. Das merke ich daran, dass die Begegnung ein plötzliches Ende findet: Philippus wird wegbeamt und der Äthiopier bleibt alleine zurück. Und dann heißt es: "Aber er setzte seinen Weg voller Freude fort." Es geht also weiter! Und Gott traut diesem Mann etwas zu!

André: Ich erinnere mich an eine Situation aus dem Hauskreis. Einer von uns kam aus Eritrea und er erklärte uns anderen damals, dass er sich in der Tradition dieses Eunuchen als Gründer seiner Kirche sah. Für ihn war das Ereignis, das hier beschrieben wird, der Start der Kirche in seiner Region.

Silke: Der Gedanke, dass dieser Mann selbst wieder Gemeinde gebaut haben könnte, macht mich nachdenklich, welche Rolle bei uns Junge oder frisch Bekehrten in den Gemeinden haben. Ich

finde es wichtig, dass es nicht nur um den Anfang im Glauben geht, Menschen getauft werden und die Gemeinden dann zahlenmäßig wachsen, sondern dann geht es weiter. Menschen, die ins unsere Gemeinden kommen, dürfen mündige Christen werden, die selbst Verantwortung übernehmen.

Agathe: Und diese mündige Verantwortung ist für mich so bedeutend in dieser Geschichte!

Die Begegnung der beiden Männer bereitet sozusagen den Boden für alles Weitere, aber sie ist nur eine kurze Episode im Leben der Beiden; die eigentliche Ausführung und Fortführung passiert dann aber an dem Ort und in dem Raum, in dem der Äthiopier zu Hause ist. Die Entwicklung von Glaube und Kirche wird hier anders verlaufen sein, als Philippus es kennt und als „normal“ bezeichnen würde, weil andere eine Kultur und andere Traditionen Einfluss auf diese Entwicklung nehmen; die Rahmenbedingungen einer Gruppe und die persönliche Biographie des Individuums haben immer Auswirkungen auf das Verstehen und die Umsetzung, in allen Bereichen und somit auch im Bereich der Gemeindeentwicklung. Philippus Vorstellungen und Erfahrungen von Kirche und Glaube lassen sich nicht einfach auf die Situation des Äthiopiers übertragen; der Eunuch macht eigene Erfahrungen in Bezug auf Kirche und Glaube. Und das darf nicht nur sein, sondern ist eine notwendige Entwicklung, die Kirche und Gemeinde brauchen!

Silke: Das stimmt. Neue Menschen werden auch immer Gemeinde verändern. Und das ist großartig. Durch ihre neuen Gedanken und Impulse beschenkt uns Gott. Wenn ich die Geschichte aus der Perspektive sehe, gilt nicht nur für Philippus: „Dich schickt der Himmel“. Für die Gemeinde ist der Eunuch auch vom Himmel geschickt worden.

Was hat euch – jetzt wo wir diesen Bibeltext von sehr verschiedenen Perspektiven angesehen haben, besonders berührt?

André: Dass Philippus sich einfach auf den Weg macht, offen ist für das was kommt, ohne genau vorher zu wissen, was ihn erwartet, das beeindruckt mich. Wenn sich Menschen im Hören auf Gott auf den Weg machen, entstehen solche „Dich schickt der Himmel Momente“, die wir uns gar nicht ausdenken können.

Daniel: Mich bewegt, dass Gott uns, wie dem Eunuchen, eine Zukunft zusagt, auch wenn die Umstände das manchmal gar nicht erahnen lassen. Gerade während der Corona-Zeit wurde ja so manche persönliche Zukunft und die Zukunft von einigen Gemeinden sehr unsicher oder gar in Frage gestellt. Gottes Zukunftsversprechen gilt uns aber gerade jetzt.

Agathe: Mich berührt, dass die beiden Männer in ihrer Unterschiedlichkeit in Hinblick auf Kultur, Biografie und Herkunft durch ihren Glauben miteinander vereint werden; dabei gehen sie keine symbiotische und ewige Verbindung miteinander ein, sondern dürfen unterschiedliche Individuen

bleiben und in ihrer Unterschiedlichkeit auf unterschiedliche Weise Gemeinde gestalten. Das macht mir Hoffnung für eine vielfältige Zukunft unserer Gemeinden.

Silke: Ich bin begeistert wie vielschichtig diese Begegnung aus Apostelgeschichte 8 ist. Und wie viel auch für als Gemeinden hier drinsteckt.

Gebet:

Herr ich möchte dir danken, dass du der bist, der Gemeinde baut. Ich möchte dich bitten, dass du uns bereitmachst, für dich loszugehen. Mach uns frei, wahrzunehmen, hinzuhören und das dem anderen zu geben, was wirklich dran ist. Danke für die Geschwister, die dich in unseren Gemeinden neu kennenlernen durften, auch viele Geschwister aus anderen Ländern und Kulturen. Danke für ihre Kreativität und ihr anders sein, mit dem du uns beschenkst. Hilf uns Räume zu schaffen, in denen Gläubige zu mündigen Christen wachsen und in denen sie selbst wieder Verantwortung übernehmen können. Danke, dass du uns hier miteinander durch deinen Geist leiten willst. Amen.